

Die Architektur des Glücks

Wohnraumplanung psychologisch betrachtet –
damit aus einem Haus (d)ein Zuhause wird.

Leseprobe

Impressum

© DI Manuela Eitler-Sedlak, MSc

Layout Umschlag: E. Weber Verlag

Coverfoto: Maja Sedlak, fotografiert von Sabine Jackson

Layout Kern: Manuela Eitler-Sedlak

Fotos: Sabine Jackson, Manuela Eitler-Sedlak

ISBN:

Druck: expressprint

Inhalt

1. Einleitung - Die Architektin des Glücks	7
2. High-Style-Haus oder Wohlfühl-Zuhause?.....	14
3. Die Rolle der Wohn- und Architekturpsychologie bei der Planung und Gestaltung von Wohnungen und Häusern	21
4. Wohnpsychologie aus der Sicht der positiven Psychologie	25
4.1. P – Positive Gefühle – Wohnen mit allen Sinnen	32
4.2. E – Engagement – Mit Kopf, Herz und Händen	42
4.3. R – Positive Beziehungen – Miteinander reden und aktiv Zuhören..	48
4.4. M – Sinn und Werte – Herzenswunschforschung	56
4.5. A – Ziele und Erfolg – Wie die Wohnumgebung zur persönlichen Entwicklung und Erfüllung beitragen kann	64
5. Wurzeln und Flügel	70
5.1. Wurzeln – Sicherheit als Nährboden für Geborgenheit.....	76
5.2. Flügel – Ausblick, Gestaltungsfreiheit, Naturbezug.....	82
5.3. Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen	88
6. Feng-Shui in der westlichen Welt	94
7. Bedürfnisanalyse und Entwurfsplanung in der Praxis	102

"Architektur ist
im Idealfall immer
direkte Auseinandersetzung
mit dem Menschen."

Richard Meier



1

Leseprobe

1. Einleitung - Die Architektin des Glücks

Ein Haus besteht aus Wänden, Decken, Dächern, Stiegen, Fußböden, Fenstern, Türen, Elektro- und Wasserleitungen, Beleuchtung und vielen anderen großen und kleinen, wichtigen und nützlichen, schönen und nötigen Dingen. Es muss ein gutes Fundament und eine verlässliche Statik haben, damit es auch nach vielen Jahren noch stabil ist. Es muss vor Hitze, Kälte, Regen und Wind schützen. Es muss den Bestimmungen der Bebauung im jeweiligen Ort entsprechen.

Aber ist so ein Haus, wenn es all diesen Anforderungen entspricht, schon ein Zuhause?

„Zuhause“ ist ein Begriff, mit dem ich mich schon sehr lange beschäftige. Schon als Kind habe ich am liebsten LEGO-Häuser oder Puppenwohnungen aus Karton gebaut. In meinem Zimmer habe ich immer wieder umgestaltet, Möbel verstellt und Wände bemalt. Gerne habe ich meinem Vater, der mit Herz und Seele Baumeister war, zugeschaut, wenn er auf seinem Zeichentisch Pläne für Einfamilienhäuser gezeichnet hat.

Der Grund, warum ich Architektur studiert habe, waren nie große Prestigeprojekte, Hochhäuser oder freihängende Brücken. Ich wollte viel lieber Räume und Häuser für echte Menschen entwickeln. Dabei hat mich am meisten die Phase ganz zu Beginn der Planung interessiert, weil es mir große Freude macht, den Menschen zuzuhören und ein Gespür da-

für zu entwickeln, wie sich Wohnen für sie anfühlt. Beim Zeichnen der ersten Skizzen und Tüfteln an der optimalen Raumaufteilung komme ich immer wieder in diesen wunderbaren „Flow“-Zustand, der mich glücklich macht und gleichzeitig gute Ergebnisse hervorbringt.

Nach Abschluss meines Architekturstudiums hat man mir oft gesagt, dass es nicht möglich sein wird, „nur“ Entwürfe zu zeichnen. Zu einer Architektin gehören nun mal auch Detailplanung, Ausschreibungen und Polierpläne. Immer wieder hörte ich, dass ich mir nicht nur „die Rosinen herauspicken“ kann und dass ich auch die anderen Bereiche abdecken muss. Aber genau das wollte ich nie. Ich weiß sehr genau, wo meine Stärken liegen – eben nicht bei den Ausschreibungen und Detailplanungen. Das können andere viel besser als ich und es fühlt sich für mich nicht richtig an, etwas als meine Leistung anzubieten, von dem ich nicht überzeugt bin, dass ich es wirklich gut kann.

Es war allerdings nicht sofort nach dem Studium möglich, mich vollkommen auf den Entwurf zu konzentrieren. Ich habe in verschiedenen Büros gearbeitet und wichtige Erfahrungen gesammelt. Vor allem durch Fehler und Rückschläge habe ich immer wieder dazu gelernt und neue Weichen gestellt. Architektur ist für mich viel mehr als ein Beruf. Es ist eine ganz besondere Aufgabe, Paare und Familien ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und dazu beizutragen, dass aus ihrem Haus ein echtes Zuhause werden kann.

Es ist jedes Mal ein neues Abenteuer für mich, wenn ein Paar oder eine Familie zu mir kommt und mir ihre Wünsche anvertraut und ich versuche, immer wieder ganz von vorne anzufangen und alles andere zu vergessen. Natürlich funktioniert dieses Vergessen nicht ganz und ich halte es auch für sinnvoll, bei meinen Beratungsgesprächen meine persönliche Erfahrung einfließen zu lassen. Aber an erster Stelle stehen immer die Bauherren, da nur sie wissen, wie und wo sie leben wollen und was sie brauchen, um sich wohl zu fühlen.

Manchmal ist dieses innere Wissen allerdings ein bisschen verschüttet durch die Flut an äußeren Einflüssen, die täglich auf uns einströmt und deshalb muss man zu allererst einen Weg finden, um zu den wahren Wünschen und Vorstellungen durchzudringen.

Zuhören, auch zwischen den Worten verstehen, hineinfühlen und nachhaken und dann alle Eindrücke, die ich habe, in ein Gebäude umwandeln, das nach einigen weiteren Besprechungen und Anpassungen ein Haus mit einer Seele wird. Dabei ist es mir persönlich nicht wichtig, dass man bei den von mir geplanten Häusern meine Handschrift oder einen gewissen Stil erkennt – eher im Gegenteil. Ich finde das Haus besonders gelungen, wenn man die Handschrift der Bewohner erahnen kann.

Natürlich ist es auch enorm wichtig, dass der Entwurf dann entsprechend umgesetzt wird und es gehört viel Geschick und Können des Bauleiters und vieler Handwerker dazu,